

eine Art von Trichter, der sich bald in einen Zwischenkieferfack, welcher sie in den Mund führt, bald, namentlich bei den giftigen Schlangen, in die äußere Wand der Nasengrube endigt.

Hierauf folgen die physiologischen Versuche, woraus sich die Aussonderung der Thränen in den Unteraugenlidfack ergibt. Diese wurden theils durch Verletzungen der Augenliderhornhaut, wobei die Thränen 9—10 Tage lang durch diese Fistel ausflossen, bald durch Verstopfung der Ausführungsgänge dargethan, wobei sich die Thränen in dem erweiterten Theile des Sackes anhäuften.

Aus allem ergibt sich mit Sicherheit, daß die Schlangen keinesweges der Thränenwerkzeuge entbehren, sondern daß sie beträchtlich viel Thränenfeuchtigkeit vor dem Auge haben, welches unter einem durchsichtigen und feststehenden Augenlide beweglich ist, daß diese Feuchtigkeit und die sackförmige Bindehaut die Bewegungen des Auges sehr begünstigen.

Uebrigens hatte einer von uns kürzlich dieselbe Entdeckung gemacht und nur noch nicht öffentlich mitgetheilt.

XXXI.

GAUTIER über die Haut des Elefantenrüssels. (J. de physique. T. 90. p. 421.)

Die Lederhaut des Elefantenrüssels ist 3—4^{'''} dick, an ihrer äußern Fläche warzig und von der Oberhaut bedeckt.

Die Warzen sind $\frac{1}{2}$ —1^{'''} hoch und breit, und gewöhnlich fünfeckig, spitz, bisweilen abgestutzt. Die durch Maceration getrennte Oberhaut zeigt entsprechende Vertiefungen.



Man erkennt ihren Bau am besten, wenn man die Haut quer durchschneidet und eine sehr dünne Schicht wegnimmt, deren Breite der Dicke der Haut entspricht. Mit einer gewöhnlichen Linse sieht man im Leder die kleinen Maschen und fein Gewebe, an seiner äußern Fläche die Warzen und die Lücken zwischen ihnen. Bei hellem Lichte erscheinen jene an der Basis gelb, an der Spitze roth. Letztere Farbe findet sich nie in den Trennungsfurchen.

Bei schwachem Lichte und ansehnlicher Dicke des abgechnittenen Stückes ist die Farbe braun, selbst schwärzlich.

Die Oberhaut ist braun und dicht, und bedeckt das mehr lockere und meistens weißliche Leder. Ueber den Warzen ist sie sehr dick, bis 1 — 2 — 3^{'''}, zwischen ihnen dünn. Sie bildet längliche Höckerchen, die sehr dicht stehen und immer einer Warze des Leders entsprechen.

Oft dringt das Blut aus der Spitze der Warzen in die unterste, dem Schleimnetz analoge Oberhautschicht, die aber nicht getrennt werden konnte.

Die immer wenig zahlreichen Haare dringen stets aus den Zwischenräumen der Warzen hervor. Nie finden sie sich in ihrer Achse.

In die Lücken zwischen den Warzen scheint das Blut nie zu dringen.

Beim Menschen, wie beim Elephanten, sind die Warzen die Theile, gegen welche das Blut strömt, beim Elephanten aber scheint es fast immer an der Spitze der Warzen stehen zu bleiben, während es beim Menschen, vorzüglich beim Neger und vollblütigen Personen, über sie hinaus in das sie bekleidende Gefäßgewebe dringt.

